

# Gebete gehen im Fluglärm unter

**BEERDIGUNGEN** Dekan Drewello beklagt bei Podiumsdiskussion Störungen durch Flieger

Von Heiko Beckert

· **MAINZ.** Im Rhein-Main-Gebiet können Pfarrer bei Beerdigungen in arge Nöte geraten. Es sind nicht Versprecher oder Fettnäpfchen, vor denen sich zum Beispiel der frühere Dekan Wolfgang Drewello fürchtet, sondern Flugzeuge. Anschaulich berichtete er gut 200 Zuhörern in St. Bonifaz, in welches Bedrängnis ein Pfarrer kommt, wenn er den Segen sprechen muss, aber am Himmel ein Flieger auftaucht. „Der Segen, wenn er dran ist, kann nicht warten.“ Doch wenn er nicht wartet, dann gehen seine Worte im Fluglärm unter.

» Der Segen, wenn er dran ist, kann nicht warten. «

WOLFGANG DREWELLO, Dekan

Das führt zu grotesken Situationen am Grab. Statt des Toten zu gedenken, werden die Trauernden vom Spektakel am Himmel abgelenkt. „Du guckst hoch, alle anderen gucken auch hoch“, erzählte Drewello. Das Begräbnisritual ist damit „fast zerstört“. Darunter litten die Hinterbliebenen, wie ihm viele Menschen bestätigt hätten.

Solche Störungen sollen nun gutachterlich untersucht werden, berichtete Angelika Munck, Sprecherin der Initiative Zukunft Rhein-Main und Moderatorin der Podiumsdiskussion „Das Recht auf Ruhe und Stille – ein Luxusgut?“ Organisiert hatte den Abend der „Verein für ein lebenswertes Mainz und Rheinhessen“ pünktlich zum dritten Jahrestag der Eröffnung der Startbahn Nordwest.

Ein solches Gutachten sei allerdings kein „Joker“, mit dem die Fraport ausgespielt werden

könne, so Rechtsanwalt Dr. Martin Schröder. Dennoch müssten Kirchen definieren, wann ihr Glaube gestört werde. Nur so könne das grundgesetzlich verbriefte Recht auf freie Religionsausübung gegen die Fraport in Stellung gebracht werden.

## Im Stich gelassen?

Doch zurzeit fühlen sich Fluglärmgegner von den Kirchen eher im Stich gelassen. Wie bereits berichtet beklagen sie, dass gerade Kirchenleitungen beim Thema Fluglärm zurückhaltend agierten. Dem widersprach Dr. Birgit Pfeiffer, ehrenamtliche Vorsitzende der Dekanatsynode Mainz. Zahlreiche kirchliche Gremien hätten sich ablehnend zum Ausbau des Frankfurter Flughafens geäußert. Selbst der Kirchenpräsident habe in einem Schreiben die Störung der Religionsausübung durch Fluglärm thematisiert.

Das reicht aber der Aktivistin Bettina Appelt nicht. Sie vermisst öffentliche Stellungnahmen und den Austausch zwischen Initiativen und Kirchen. Es sei höchste Zeit: „Für mich gibt es Ruhe überhaupt nur noch, wenn ich flüchte.“ Und so gehe es vielen Mainzern, ist sie überzeugt.

## Gutachten gefordert

Von der rheinland-pfälzischen Regierung können die Initiativen wenig erwarten. Zwar forderte Staatssekretär Dr. Thomas Griese Lärmgutachten, die alle Geräuschquellen zusammenzählen, und ein Mitspracherecht für Bürger, wenn im Betrieb des Flughafens etwas – zum Beispiel Flugrouten – geändert wird. Doch das interessiere in Hessen kaum: „Mit uns spricht die Fraport nicht.“